Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren 10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nicht anonyme Beiträge werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 6. Mittwoch, den 20. Januar 1909. 25. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 19. Januar 1909.

— Vom Kaiserhofe. Die kaiserlichen Majestäten sind von Potsdam nach Berlin gekommen, wo Sonntag das Krönungs- und Ordensfest und Montag das Kapitel vom Schwarzen Adler abgehalten wurde. Bei letzterem wurden neu aufgenommen: die Prinzen Waldemar und Joachim von Preußen, die Generale von Bissing und von Kessel, Oberjägermeister Freiherr von Heintze, Staatsminister von Köller und General Hentschel von Gilgenheimb. Der ebenfalls zur Aufnahme erschienene Herzog von Altenburg ist wegen einer Unpäßlichkeit wieder abgereist. Abends war große Galatafel. — Bei dem Ordensfest am Sonntag wurden insgesamt 3985 Orden und Auszeichnungen verliehen und ist damit jeder bisherige Rekord geschlagen. Neue und sensationelle Verleihungen waren nicht darin enthalten. Doch ist die im Vorjahre aufgekommene Gewohnheit, die Parlamentarier in größerer Zahl zu bedenken, beibehalten worden. Auch sie müssen allerdings erst mit einer Auszeichnung vierter Güte anfangen. Gleich zu einem Stern oder gar einem Großkreuz sich aufzuschwingen, ist ja in der Regel nur fremden Abgesandten und Würdenträgern vorbehalten. Indessen sind es auch schon ziemlich hohe Beamte, die mit einem Roten Adlerorden vierter Klasse noch vorlieb nehmen müssen. Fürst Bismarck's erster Orden ist lange Zeit nur die Rettungs-Medaille gewesen, er hatte einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet, und erst während der Frankfurter Gesandtenjahre stellten sich Kameraden zu der einsamen Auszeichnung ein.

— Das Kronprinzenpaar begrüßte die Radboder Bergleute, welche die 300000-Mark-Spende abholten, mit einem kräftigen Händedruck. 200000 Mark werden unter die Witwen und Waisen gleichmäßig nach der Kopfzahl verteilt. 100000 Mark sollen verletzte, aber noch lebende Bergleute, ferner geschädigte Knappen, die Witwen von Ausländern und zwei nicht rechtlich verbundene Frauen erhalten.

— Der Witwe des verstorbenen Dichters Ernst von Wildenbruch sandte der Kaiser folgendes Beileids-Telegramm: „Die Meldung vom Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit schmerzlicher Teilnahme erfüllt und spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit dem deutschen Volke beklage ich den Verlust des trefflichen Mannes und Gott begnadeten Dichters, dessen Lebenswerk der Mit- und Nachwelt unvergeßliche Schätze geschaffen und geschenkt hat.“ — Die Beisetzung Ernst von Wildenbruch's findet am heutigen Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof in Weimar statt. Dort, wie in Berlin werden zahlreiche studentische Abordnungen den Trauerzug begleiten.

— König Edward's Besuch in Berlin. Folgendes Programm ist in Aussicht genommen: Ankunft und Einzug am 9. Februar nachmittags, abends Galatafel. Am 10. Februar soll ein Jagdausflug stattfinden, am 11. Februar eventuell (bestimmt ist es noch nicht) ein Besuch bei den Blücher-Husaren in Stolp in Pommern, deren Chef der König ist. Außerdem sind vorgesehen Galaoper, Rathaus-Besuch, Empfang in der englischen Botschaft, Besuch von Potsdam.

— Reichstagsabgeordneter Rügenberg †. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Rügenberg (Zentrum), Vertreter für Coblenz 6, ist vorgestern gestorben.

— Die Denkschrift über Deutsch-Südwestafrika, die der über Ostafrika gefolgt ist, stellt zunächst die erfreuliche Tatsache der friedlichen Entwickelung des Schutzgebietes im Etatsjahre 1907/08 fest, konstatiert eine Zunahme der weißen Zivilbevölkerung von 7110 auf 8213; unter dem Zuwachs befinden sich mehr als 50 Prozent Frauen und Kinder. Die Eingeborenen-Bevölkerung, ohne die Ovambos, beträgt etwa 50000. Das Wirtschaftsleben befand sich während des Berichtsjahrs im Uebergangsstadium aus der Periode des Aufstands zu einer stetig fortschreitenden Entwickelung.

— Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei beschloß in der jüngsten Sitzung, an den Grundsätzen der freisinnigen Partei festzuhalten, gleichzeitig aber dem Block treu zu bleiben. An Stelle des Abgeordneten Müller-Sagan, der aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten scheidet, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Abg. Fischbeck, zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses gewählt. — Im preußischen Abgeordnetenhause wird der freisinnige Wahlrechtsantrag am kommenden Montag beraten.

— Die Kommunalbeamten haben auf einem in Berlin abgehaltenen Tage ihre Klagen über zu große Pflichten und zu kleine Rechte und zu geringe Besoldung in einer bemerkbar scharfen Tonart vorgetragen. Vertreten waren viele preußische und nichtpreußische Städte. In einer Rede ward z. B. ausgeführt: „Obwohl die Aufgaben der Kommunalbeamten mit denen des Staates eng verknüpft sind, mußten die Beamten doch vielfach vergeblich an die Pforten der Parlamente klopfen, ja in gewissen Kreisen der Volksvertreter sei eine direkte Abneigung gegen die Wünsche der Gemeindebeamten vorhanden. Die schlechte Besoldung ist Schuld an den traurigen Vorkommnissen, daß sich Kollegen an fremden Geldern vergreifen. Nur die sogenannte Anstellungsurkunde verleiht den Beamten ein Recht, vorher wird er als vogelfrei betrachtet.“ Wie überall, ist selbstverständlich auch auf diesem Gebiet mancherlei zu bessern, aber man kann doch auch nicht sagen, daß noch nichts geschehen ist. Und wo nichts — oder nicht genug — geschah, lag das fast immer nicht am bösen Willen, sondern am mangelnden Können. Wie es mit den städtischen Finanzen bestellt ist, wie hoch oft die Kommunalsteuern sind, wissen gerade die Beamten am besten.

— Graf Ballestrem, der frühere Reichstagspräsident, telegraphierte dem an den Folgen eines Schlaganfalles noch immer schwer darniederliegenden Grafen Hompesch, dem Zentrumsführer und Alterspräsidenten des Reichstags: „Mit großem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie meinem Beispiele gefolgt sind. Wünsche von ganzem Herzen u. s. w.“ Graf Ballestrem hatte auch einen Schlaganfall erlitten, jetzt aber nicht blos seine Gesundheit, sondern auch seinen alten Humor wiedergewonnen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Nach Aufarbeitung der kleineren Entwürfe kam der Reichstag Freitag zur ersten Beratung des in veränderter Form ihm von neuem vorgelegten Gesetzes über die Errichtung von Arbeitskammern. Der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg empfahl dasselbe eindringlich zur Hebung der Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern; er betonte, daß er sich selbst häufig davon überzeugt habe, wie es gar nicht so schwer sei, über Streitigkeiten im Arbeitsleben fortzukommen, wenn nur ein Boden zur Verhandlung da sei. Das neue Gesetz werde, so hoffte er, dem ganzen deutschen Arbeitsleben zum Segen gereichen. Abg. Trimborn (Ztr.) vertrat ebenfalls die Ansicht, daß die sozialen Reformen gefördert werd[illegible] bi[illegible] brauchbaren Boden für e[illegible] Abg. v. Winterfe[illegible] (kons.) warnt mit Hinblick auf die sozialistische Agitation vor übertriebenen Erwartungen. Abg. Heyl von Heeresheim (natl.) möchte nicht über die Bestimmungen des Gesetzentwurfs hinausgehen, während Abg. Legien (Soz.) dies im Interesse der Arbeiter fordert. Abg. Zoller (freis.) erhofft eine volle Verständigung im Interesse des sozialen Friedens. Dann wurde die Beratung abgebrochen.

Am Sonnabend wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Errichtung von Arbeitskammern fortgesetzt. Abg. Hoeffel (freikons.) meint, die Regierung habe mit dieser Vorlage das Rechte getroffen, die gehegten Erwartungen würden hoffentlich sich auch erfüllen. Daß die Handwerker mit in das Gesetz einbezogen sind, hält Redner für falsch und weist ferner darauf hin, daß sich die Arbeitgeber-Verbände vielfach gegen die Vorlage erklärten. Abg. Behrens (wirtsch. Verg.) antwortete, es seien aber auch viele Arbeitgeber dafür. Jedenfalls müsse etwas geschehen. Die Arbeitskammern wirken erzieherisch und schon darum sind sie willkommen zu heißen. Sehr wertvoll ist die Einbeziehung der Heimarbeiter, auch eine besondere Kammer für Heeres- und Marine-Arbeiter ist erwünscht. Abg. Kulecki (Pole) steht der Vorlage mit gemischten Empfindungen gegenüber, will

Ein tapferer Mann.

Es war ein tapferer, deutscher Mann, das schreibt die deutsche Presse dem soeben im 64. Lebensjahre an einem Herzleiden in Berlin jäh verstorbenen Dichter Ernst von Wildenbruch zum Nachruf. Ueber Einzelheiten in seinen zahlreichen dramatischen Werken mag hier und da eine Meinungs-Verschiedenheit bestehen, Niemand leugnet, daß der zeitweise „Hofdichter“ und „Hohenzollerndichter“ genannte Poet ein ganzer Mann war, der vor Jedem, wer es auch sein mochte, den vollen Mut seiner Ueberzeugung und die Energie zur Wahrheit hatte. Die dahinstürmende begeisterte Sprache, die aus seinen Dichtungen klingt, kennzeichnen den Mann, der nie etwas für sich selbst begehrte, nie etwas Halbes wollte, kein Sichdrücken und keine Rücksicht kannte, wo es hieß Farbe bekennen. Seinen Charakter bekundete schon sein Aeußeres; er war eine gedrungene Gestalt, einer von den Menschen, denen man auf den ersten Blick ansieht, er hat einen steifen Nacken. Gerade, weil Männer, wie er, heute so selten geworden sind, ist die allgemeine Teilnahme groß, und wenn sonst von Wildenbruch im schönen Weimar, wo er sich im Vorjahr ein Haus bauen ließ, seinem letzten Willen nach bestattet werden wird, werden ihm Tausende und Abertausende, denen seine Dichtungen reiche geistige Nahrung boten, in Gedanken einen Kranz winden.

Eine Dichter-Laufbahn, wie die Wildenbruch's, er war übrigens ein Urenkel König Friedrich Wilhelm's II. von Preußen, ist selten: Als Sohn eines hohen preußischen Beamten, des Generalkonsuls von Wildenbruch, in Konstantinopel geboren, wo er auch seine Knabenjahre verlebte, ward er später Offizier, studierte dann noch Jura und trat ins Auswärtige Amt in Berlin, in dem er bis 1900 tätitig war. Der eifrige und gewissenhafte Legationsrat, der Wildenbruch war, ließ sich nicht von dem stürmischen Dichter beeinflussen; aber noch weniger dieser letztere von dem hohen Beamten. Wie schon oben gesagt, niemals, und zu Niemanden hat er aus seiner Ueberzeugung ein Hehl gemacht, und er konnte zu hohen Herren und Fürsten mit einer Offenheit reden, die einem Hofmanne Entsetzen eingeflößt hätte.

Schon früh begann er mit Gedichten und kleinen Dramen seine literarische Tätigkeit, ohne aber zuerst Anerkennung zu finden. Dann führten die Meininger Hofschauspieler des Herzogs Georg seine „Karolinger“ auf und damit war Wildenbruch über Nacht ein berühmter Mann geworden. Es folgten die Dramen „Harald,“ „der Mennonit,“ „Väter und Söhne,“ das neue Gebot“. Und dann kamen seine Werke aus der Geschichte der Hohenzollern und des deutschen Reiches. „Die Quitzows“ waren es ganz besonders, die ihn weithin über Berlin's Grenzen hinaus populär machten, viel beachtet ward auch „der neue Herr“, der den Regierungs-Antritt des Großen Kurfürsten behandelte. Am allerbekanntesten ward aber sein „Heinrichs-Drama“, das den Kampf Heinrich's IV. gegen Papst Gregor zum Mittelpunkt hat. Sein letztes Werk, das ebenfalls einen großen Erfolg errang, war „die Rabensteinerin“. Es ging über die meisten deutschen Bühnen.

Kaiser Wilhelm II hat dem Schaffen des unermüdlichen Dichters die größte Anteilnahme gewidmet; namentlich bei den Quitzow's und dem Neuen Herrn, sowie bei dem Festspiel „Willehalm“, aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. bestimmte der Monarch selbst viele Einzelheiten in den an den Berliner Hoftheatern erfolgten Aufführungen. Auch dem im „Berliner Theater“ dargestellten Heinrichs-Drama widmete der Herrscher seine besondere Aufmerksamkeit. Wildenbruch war für diese Huld dankbar, aber er protestierte mehr als einmal, wenn der Kaiser Aenderungen wünschte. Als dem Dichter der Schillerpreis zum zweiten Male verliehen wurde, weil der Kaiser den Namen Gerhart Hauptmann's von der Vorschlagsliste gestrichen hatte, nahm Wildenbruch für diesen Partei und überwies die ursprünglich für Hauptmann bestimmte Hälfte des Schillerpreises der Schillerstiftung.

Persönlich trat Wildenbruch gegen einen Wiederaufbau der Heidelberger Schloß-Ruine auf, für den sich auch der Kaiser interessiert hatte. Dieser Artikel war von einem solchen Erfolg, daß damals der Gedanke für lange Zeit fiel. Auch in Weimar verfocht er die Interessen der Göthe-Gesellschaft mit außerordentlichem Freimut gegenüber dem Hof. Sein Nationalheld war Bismarck, dessen Andenken und Verdienste von ihm stets gefeiert sind. Leider hat starke Schwerhörigkeit ihn schon manches Jahr aus geselligen Kreisen fern gehalten gehabt; seinen dichterischen Tatendrang und seinen Mut zur Wahrheit hat aber auch dieses Leiden nie beeinträchtigt.

Aus Italien.

Der Schaden der durch das Erdbeben zerstörten Baulichkeiten wird auf etwa 130 Millionen Mark angegeben. Was an Waaren und Werten vernichtet ist, beträgt etwa 70 Millionen. Nicht zu ersetzende Kunstwerke sind außer Anrechnung geblieben. — Aus der Tatsache, daß bis in die letzten Tage hinein noch Menschen gerettet sind, die in Kellerräumen lagen und dort Nahrung fanden, hat sich eine traurige Betrugs-Industrie gebildet. Einzelne Personen kriechen in die Trümmer hinein und schreien dann bei passender Gelegenheit um Hilfe; sie wissen, daß sie dann extra gut verpflegt und beschenkt werden. Ein Pionierhauptmann hat verschiedene solcher Schlaumeier abgefaßt. Auch Spitzbuben sind immer noch verhaftet worden. Der Provinzialrat in Messina hat um baldige Wieder-Eröffnung der gesamten Verwaltung gebeten. Wie verschiedenen Zeitungen gemeldet wird, stehen auch in Messina noch mehrere hundert bewohnbare Häuser, die nur einer ganz geringen Reparatur bedürfen. Man ist also nicht allein auf die Holzbaracken angewiesen. Nächtliche Erdstöße erschrecken immer noch die Leute; die meisten schlafen daher nach wie vor unter Zelten und Holzhütten. — Die Verleihung des Luisen-Ordens an die Königin von Italien durch den deutschen Kaiser hat überall einen sehr sympathischen Eindruck hervorgerufen. Erdstöße haben neulich nicht nur in Mittel- und Ober-Italien, sondern auch in Afrika, Nord-Amerika und Finnland stattgefunden. In der finnischen Stadt Inwaskud barsten die Mauern der Häuser und in den Straßen bildeten sich große Risse.

aber gern im Interesse des sozialen Friedens mitarbeiten. Arbeiterkammern wären jedenfalls besser, wie Arbeitskammern. Abg. Potthoff (freis.) hofft, der Staatssekretär werde auch auf weitere Verbesserungen des Entwurfs eingehen. So müssen namentlich die Arbeitskammern als obligatorische Schiedsgerichte bei Streiks wirken, außerdem muß ihnen gewerbepolizeiliche Befugnis übertragen werden. Redner macht dann noch verschiedene Verbesserungsvorschläge und wünscht die Zahl der den Kammern unterstehenden Berufe bedeutend erweitert. Abg. Giesberts (Ztr.) führt aus, daß die Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern sich bedeutend erweitert hätten; hoffentlich werde diese Vorlage Besserung schaffen, damit der Arbeitskrieg nicht in Permanenz erklärt werde, und finde die Vorlage eine recht große Mehrheit. Abg. Severing (Soz.) vertritt die Forderung der Sozialdemokratie nach Arbeiterkammern. Für Arbeitskammern sei die Sozialdemokratie nur dann zu haben, wenn ihnen Exekutivgewalt und verwaltungstechnische Aufgaben zugewiesen werden. Damit schließt die Debatte, die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Das Haus ehrt noch das Hinscheiden des Abg. Rügenberg (Ztr.) in üblicher Weise. Montag: Justizetat.

Zur zweiten Beratung des Justiz-Etats bringt Abg. Wagner (kons.) verschiedene Wünsche vor, auf Abhilfe der Ueberlastung des Reichsgerichts, auf Haftung des Reiches für seine Beamten und Abschluß der Justiz-Reform. Abg. Belzer (Ztr.) regt die Gleichstellung der Amtsrichter mit den Landrichtern, die Hinzuziehung von Laien auch zu den Zivilgerichten, die Beschleunigung der Reform des Strafrechts und energischere Bekämpfung der Unsittlichkeit an und meint, im Prozeß Eulenburg sei der angeklagte Fürst zu rücksichtsvoll behandelt. Staatssekretär Nieberding stellt letzteres in Abrede. Gegenwärtig ist Fürst Eulenburg nicht vernehmungsfähig. Sollte sich das ändern, erfolgt Wiederaufnahme der Verhandlung. Eine Novelle zur Strafrechts-Reform ging dem Bundesrat zu. Der Staatssekretär verbreitet sich dann noch über eine Reihe juristischer Fragen. Abg. Heine (Soz.) äußert sich ausführlich über die Strafrechts-Reform und kritisiert den Fall Eulenburg. Der Staatssekretär stellt verschiedene Behauptungen richtig. Abg. Ablaß (freis. Volksp.): Mit der Kritik des Eulenburg-Prozesses bin ich durchaus einverstanden. Sehr ungehalten ist man im Volke über den Formalismus in der Rechtsprechung. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über den Wechselprotest haben wir allesamt geschlafen. Es wird nötig sein, da noch einiges nachzutragen. Die Behandlung der Zeugen vor Gericht ist so, daß einem die Lust, vor Gericht zu erscheinen, verleidet wird. An dem Loyalitätsprinzip, das die neue Strafrechtsnovelle antasten will, darf nicht gerüttelt werden. Von gewissen Gerichtsberichterstattern wird jetzt gegen die anständige Presse in einer nicht mehr zu rechtfertigenden Weise wegen angeblichen Nachdrucks vorgegangen. Das Urheberrecht muß entsprechend ergänzt werden. Abg. Schock (Wirtschaft. Verg.): Wie steht es mit der Regelung der Frage der Konkurrenzklausel in den Engagementsverträgen von Handlungsgehilfen. Staatssekretär Nieberding: Die analoge Frage bezüglich der Werkmeister haben wir den Regierungen in einer Umfrage unterbreitet. Erst wenn die Antworten vorliegen, wird es sich empfehlen, die Frage gemeinsam für Handlungsgehilfen und Werkmeister zu behandeln und dann dem Reichstage zu unterbreiten. Abg. Becker-Köln (Ztr.): Die Jugendgerichtshöfe bewähren sich so gut, daß ihre weitere Ausgestaltung durch das Reich geboten ist. Was die Sachverständigen anlangt, so bin ich überzeugt, daß ein gebildeter Laie mit gesundem Urteil ebenso urteilsfähig ist, wie ein „sachverständiger" Künstler. In der öffentlichen Befragung von Zeugen nach Vorstrafen muß ein vorsichtiges Verfahren Platz greifen. Wo es nicht direkt nötig ist, müssen solche Fragen unterbleiben. Von den Armenrechten bei Prozessen wird zu häufig Gebrauch gemacht. Dienstag 1 Uhr Fortsetzung, vorher kleinere Vorlagen [redacted] für die Finanzreform. [redacted] die beantragte Aufhebung der Fahrkartensteuer ab, beschloß aber eine gründliche Reform derselben.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Montag war das preußische Parlament, das in Gegenwart des Fürsten Bülow die erste Etatsberatung begann und dabei sehr oft die Reichsangelegenheiten berührte, an Bedeutung dem Reichstage, in dem die zweite Lesung des Justizetats wenig bemerkenswertes brachte, weit über. Vorher hatte der Präsident von Kröcher um die Ermächtigung, dem Kaiser zum Geburtstage zu gratulieren, gebeten. Abg. von Pappenheim (kons.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, trotz der ernsten Finanzlage die höheren Beamten-Gehälter zu bewilligen, ist aber gegen alle neuen direkten Steuern im Reiche. Die Finanzen bieten ein trübes Bild, eben deshalb muß das Jonglieren mit den Millionen aufhören. Gegen etwaige Wahlrechtsänderungen und einen Wechsel in der Machtstellung der Krone ist Redner unbedingt. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) kritisiert den Etat, auf den keine neuen dauernden Steuern bewilligt werden dürfen. Den Ausbau der Wasserstraßen heißen wir willkommen. Ist es richtig, daß im Landwirtschaftsministerium bereits ein fester Plan für die innere Kolonisation geschaffen? Angesichts der enormen Schwankungen in unserem Etat ist eine Quotisierung der Einkommensteuer notwendig. (Beifall links.) Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.): Mit vielen Zöpfen in der Verwaltung muß aufgeräumt, die Besserung der Beamtenbesoldungen energisch durchgeführt werden. Die Art und Weise aber, in der zahlreiche Beamtenklassen dem Landtage gegenüber auftreten, verdient scharfen Tadel. (Beifall). Eine Abstimmung in der erwerbstätigen Bevölkerung darüber, ob 100 Millionen bewilligt werden sollen, würde sicher zu Ungunsten der Beamten ausfallen. Hoffentlich tritt aber bald wieder Ruhe ein. Das Finanzverhältnis zwischen dem Reich und Preußen bedarf noch der Klärung. Wir danken dem Reichskanzler, daß er die Spannung zwischen dem Kaiser und dem Volke wieder beseitigt hat. (Beifall.) Bedauerlich ist, daß anläßlich der Neujahrsansprache des Kaisers an seine Generale ein Teil der Presse die Kaiserworte in bengalische Beleuchtung setzte, obwohl sie im vertrauten Kreise gesprochen waren. (Beifall rechts.) Eisenbahnminister Breitenbach: Auch die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, zu sparen, wo es angeht. Die Betriebssicherheit darf aber darunter nicht leiden. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Dienstag.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl des Abgeordneten Kölle (bei keiner Partei), Wahlkreis Hildesheim 4, für ungültig.

— Die Schweizer haben mit der Boykottierung deutscher Waren die schiefe Ebene betreten, auf der sie in immer größere wirtschaftliche Schwierigkeiten hineingeraten müssen, da Deutschland der beste Abnehmer schweizerischer Produkte ist und der Fremdenverkehr sich durch den Ausschluß der Deutschen stark verringert. Da die deutsche Regierung sich der Schweiz gegenüber in der Frage des Mehlzolles in ihrem vollen Rechte befindet, so wird die normale Lage erst wieder eintreten, wenn die Schweiz den Druck, den sie aus Kurzsichtigkeit und eigner Schuld auf sich geladen hat, nicht länger ertragen kann und danach aus freien Stücken sich den berechtigten Vertragsforderungen Deutschlands fügt.

— Das neue Sprachengesetz für Böhmen, welches die Wiener Regierung ausarbeitet, trifft wieder einmal nicht den Kern der Sache. Es ist ja ganz gut, daß sie den Beamten, die deutsch und czechisch sprechen, Prämien gewähren will, aber nicht darauf kommt's an, sondern auf die Verteilung des Besitzstandes in Böhmen. Bevor da keine bestimmten Grenzen gezogen sind, attackieren die Czechen immer wieder von Neuem, müssen die Deutschen dagegen vorgehen.

Die Zollkommission der französischen Deputiertenkammer hat, wie mitgeteilt, einen Entwurf für eine allgemeine Zolltarif-Erhöhung ausgearbeitet. Es ist aber heute schon klar, daß diese Suppe bei Weitem nicht so heiß gegessen wird, wie sie gekocht ist. — Die große amerikanische Weltumsegelungs-Flotte hat vier Schiffe nach Marseille gesandt. Es werden dort mehrere Festlichkeiten abgehalten werden. Am 22. Februar sollen alle Schiffe wieder in Nord-Amerika sein. Präsident Roosevelt, der ihnen bei der Abreise Lebewohl sagte, wird sie dann zur Heimkehr begrüßen. Anfang März läuft des Präsidenten Amtszeit ab.

Die Umwälzung auf dem Balkan. Die Wiederherstellung friedlicher Zustände auf der ganzen Linie ist im Wesentlichen gesichert. Dem türkisch-österreichischen Ausgleiche wegen Bosniens ist die Aufhebung des Boykotts österreichischer Waren durch die Türkei auf dem Fuße gefolgt, die türkisch-bulgarische Verständigung steht in sicherer Aussicht. Die serbischen Blätter schnauben Wut ob dieses Ausganges der Dinge. Auch England hätte sich, wie ein Eingeweihter bestätigen können will, sehr gern die Türkei zu Dank verpflichtet und damit die Anwartschaft auf die Unterstützung der indischen Muselmänner gegen die aufsässigen Hindus erworben. Aber geschehene Dinge lassen sich nicht ändern, und der Friede Europas steht höher, als serbische oder englische Sonderinteressen. Die Gärung in Serbien soll so stark sein, daß die Regierung ihr nicht standhielt und demissionierte. Die leitenden Kreise in Belgrad scheinen jedoch zu der Einsicht gekommen zu sein, daß das isolierte Serbin nichts ausrichten könne. König Peter soll dem Kaiser Franz Joseph ein Neujahrstelegramm geschickt haben, das dieser am serbischen Neujahrstage erwiderte.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, 19. Januar 1909.

* Die erste Hälfte des Januar liegt hinter uns, und wenn wir zurückdenken an den Jahreswechsel, so kommt es uns vor, als sei schon wer weiß wie viel Zeit seitdem vergangen. Nun ja, bei all' dem Schnupfen, Husten und Sonstigen, was die wechselnde Witterung des neuen Jahres bisher gebracht hat, bei der Langsamkeit, mit der sich infolge dieses Influenzawetters die Zunahme der Tageslänge konstatieren läßt, will die Zeit nicht schnell voraneilen, aber eine Tatsache ist auch, daß kein Monat im Jahre uns so lang, so endlos lang erscheinen will, wie gerade der Januar. Die Ursachen sind verschieden. Die hauptsächlichste ist, daß nach all' der freudigen Erregung in der Weihnachtszeit im Januar sich ein Rückschlag geltend macht, den alle gesellschaftlichen Freuden doch nicht ganz verwischen können. Selbst die junge Welt meint, es dauere recht lange, bis ein sehnlichst erwarteter Festabend endlich herangekommen sei. Für andere schreitet die Zeit im Januar langsam dahin, weil er ein Monat mit nicht kleinen Ausgaben ist. Im Geschäftsleben wie im privaten Wirkungskreise ist ein Begleichen von mehr oder weniger kleinen und größeren Konten an der Tagesordnung, und darum empfinden auch so viele die gesteigerte Sehnsucht nach dem Januar-Letzten. Aber gerade, weil man ihn so gern heranhaben möchte, läßt er auf sich warten, wie dies ja in Allem so der Fall zu sein pflegt. Aber über das allzugroße Hoffen und Harren auf den Letzten hilft uns etwas die — „Bocksaison". Alljährlich, bevor die eigentliche Faschingszeit naht, marschiert dieser eine eigentümliche Avantgarde voraus — die Freischärlerschar der übermütigen Böcklein. Die Bockbiersaison erstreckt sich dann bis in die eigentliche Faschingssaison hinein, aber sie beginnt früher, und das scheint mir eine weise Ordnung der Dinge zu sein. Es wird auf diese Art mit dem Schlürfen des dunklen, kräftigen Stoffes, welcher das Wahrzeichen der Bocksaison bildet, die Menschheit zunächst erfüllt mit dem richtigen Animus der Faschingszeit, wird bestens vorbereitet und empfänglich gemacht für das, was kommen soll. Es kann sich jedermann gehörig stärken zu des Faschings anstrengenden Werken. Auch diesmal ist die vorbezeichnete Ordnung der Dinge richtig eingehalten worden. Wenn man jetzt den „Zobtener Anzeiger" in die Hand nimmt und einen Blick in die Anzeigenspalten wirft, wimmelt einem das Wort „Bock" überall vor Augen herum. Man bemerkt auch eine große Anzahl der lieblichen kleinen Böcklein, die entweder ihre Vorderpfötchen graziös auf ein Bierfaß stützen, welches zum Springquell edlen Gerstensaftes geworden ist, oder die auch aus einem Bierglase emporquellen, schaumgeboren wie Frau Venus, deren Kultus zwar weit älter und klassischer ist, aber ihre Anhänger kaum mehr in begeisterten Rausch und Taumel versetzt, als derjenige des Bocks die Verehrer der dunklen Quelle. Das Haupt bedeckt mit einer bunten Mütze (oder auch nicht) sitzen sie da, dem Bock ein Trankopfer nach dem anderen darbringend. Dazu stimmen sie häufig liebliche Gesänge an, die bisweilen den Neid der den Kriegspfad betretenden Indianer erregen könnten, und allmählich vergessen sie so alles Harms, daß das Gefühl der „Wurschtigkeit" sich in der Vertilgung diverser, zu neuem Durste anreizender Bockwürste betätigt und eine allgemeine Freundschaft und Verbrüderung das Beisammensein harmonisch abschließt. Die besten, d. h. stärksten Vertilger des schönen Bocktrankes gibt es alleweile immer noch in München; wenn ein Norddeutscher davon ein halbes Dutzend Schoppen hinter die Binde gegossen hat, dann hat er zweifellos eine ganz nette Leistung geliefert. Der Münchener lächelt und vereinnahmt auch das zweite halbe Dutzend ohne sonderliche Beschwerden. Und bei einem richtigen, geeichten Münchener sind die Schoppen nicht halbe Liter, sondern Literkrüge. Na, wohl bekomm's!

* Wetter-Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 20. Januar, bis Mitternacht: Ostwind, Nachts Frost, vielfach neblig, Schnee- oder Regenfälle wahrscheinlich.

* Auszeichnungen. Anläßlich des am Sonntag in Berlin stattgefundenen Ordensfestes haben u. a. Auszeichnungen erhalten: Herr Ober-Regierungsrat Freiherr von Richthofen-Damsdorf den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Herr Superintendent Peisker in Gutschdorf den Roten Adlerorden 4. Klasse, Herr Strafanstalts-Inspektor Meerholz in Striegau den Kronenorden 4. Klasse. — Aus der Provinz Schlesien erhielten u. a. nachstehende Herren Auszeichnungen: Wirkl. Geh. Oberjustizrat Vierhaus, Oberlandesgerichtsrat in Breslau, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; Freiherr von Richthofen, Landeshauptmann von Schlesien, Oberst Brandt, Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. 6, Oberst v. Mültmann, Kommandeur des Inf.-Regts. 157, Oberstleutnant Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth, Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; Oberst v. Kleist, Kommandeur des Grenadier-Regts. 7, Oberst Wilcke, Kommandeur des Inf.-Regts. 155, Geh. Oberjustizrat Zimmermann, Senatspräsident beim Ober-Landesgericht in Breslau, Geh. Oberjustizrat Loewenberg, Senatspräsident beim Ober-Landesgericht in Breslau, den Kronenorden 2. Klasse; Generalsuperintendent D. Nottebohm in Breslau, Professor Dr. Seltmann, Domherr in Breslau, Oberstleutnant z. D. Ihssen, Kommandeur des Landwehrbezirks Schweidnitz, Oberstleutnant Kalau v. Hofe, Kommandeur des Kadettenhauses in Wahlstatt, den Kgl. Kronenorden 3. Klasse; Dr. Frankel, ordentl. Professor an der Universität Breslau, Justizrat Heilberg in Breslau, Justizrat Dr. Isenbiel in Breslau, Amtsgerichtsrat Dr. Freund in Breslau, Justizrat Kühn in Jauer, Hauptmann v. Fuchs im Grenadier-Regt. 7, Regierungs- und Baurat Mertens in Kattowitz, Postrat Mohr in Liegnitz, Rittmeister z. D. Frhr. v. Richthofen, Pferdevormusterungs-Kommissar in Schweidnitz, Superintendent Rohkohl in Wernersdorf, Kr. Bolkenhain, den Roten Adlerorden 4. Klasse.

— Wer ist Baumeister? In der Berl. Tägl. Rundschau hebt ein Fachmann hervor, daß der Titel „Baumeister" in Preußen vorläufig nur von denen geführt werden kann, die den Titel „Regierungs-Baumeister" erworben haben.

— Die neuen „zwei Gute." Den ersten Preis von 2000 Mark für das neue 25-Pfennigstück hat der Zeichner und Modelleur August Häußer von Böcklingen, zur Zeit an der Kunstschule in Berlin tätig, erhalten. Ein Schwabe ist also der Autor der neuen Münz-Form.

* Der diesjährige Gauturntag des zweiten Niederschlesischen Turngaues wird am Sonntag, dem 28. Februar, in Jauer abgehalten werden.

* (Scharfschießen.) Das Feldartillerie-Regiment Nr. 42 beabsichtigt in dem Gelände zwischen Schönbrunn — Chaussee nach Freiburg — Gut Ober-Kunzendorf- Seifersdorf- Nieder-Bögendorf — Schönbrunn bei noch vorhandenem Frostwetter am 21. und 22. Januar ein Schießen mit scharfer Munition mit der Schußrichtung Schönbrunn nach dem Rehgarten abzuhalten. Das gefährdete Gelände wird während des Schießens durch Sicherheitsposten abgesperrt werden, deren Weisungen unbedingt Folge zu leisten ist.

* (Personalien vom Amtsgericht Zobten.) Der Justizanwärter Erich Zimmer ist seit dem 18. d. Mts. dem Landgericht in Breslau zur weiteren Ausbildung überwiesen worden.

— Meister Lampe kann wieder aufatmen — seit Sonnabend, den 16. d. Mts. hat er Schonzeit. Die Ergebnisse der diesjährigen Hasenjagden waren durchweg als mäßig, teilweise sogar als gering zu bezeichnen. — Am gestrigen Montag hat die Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz ihren Anfang genommen. Der Marktverkauf kann jedoch noch 14 Tage lang stattfinden. Vom Beginn des 15. Tages der festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf (1. Oktober) muß das Wild, wenn es aus polizeilich kontrollierten Kühlhäusern nach außerhalb versandt wird, mit der vorgeschriebenen amtlichen Ohrmarke oder Plombe und mit einer Bescheinigung über die Herkunft (Ursprungsschau) versehen sein. Diese Bestimmung findet Anwendung auf Elch-, Rot-, Dam-, Rehwild und Hasen.

e. Der Gartenbau- und Bienenzuchtverein feierte am Sonnabende in dem mit reichem Grün geschmückten Saale des Gasthofes zur Stadt Breslau sein Wintervergnügen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden eröffnete Herr Molkereidirektor Zobel den Anwesenden mit Hilfe seines ausgezeichneten Lichtbilderapparates einen Einblick in die tropische Urwaldvegetation, aus der die Schauenden durch das drollige Gebaren eines Elefanten u. a. humoristische Szenen wieder in die Wirklichkeit des Ballsaales zurückversetzt wurden. An den Kotillon, zu welchem mehrere werte Mitglieder reizende Blumenspenden gestiftet hatten, schlossen sich noch in langer Reihe humoristische, ja auch satirische Darbietungen, die die Tanzpausen in angenehmster Weise füllten, und so einen langen Winterabend auf ein Minimum verkürzten.

ez. **Schweidnitz,** 19. Januar. Der Magistrat unterbreitet der Stadtverordneten-Versammlung, dem Beschluß der Gehaltskommission im Abgeordnetenhause gemäß, betreffend Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer, 1400 Mark Grundgehalt, 2 mal 200, 2 mal 250, 5 mal 200 Mark Alterszulagen und 540 Mark Wohnungsgeld — aber ohne die viel umstrittenen Ortszulagen — zur Einstellung in den Etat vom 1. April 1909 ab. Da das gegenwärtige Höchstgehalt von 2820 Mark eines Volksschullehrers hier die Grenze der von der Kommission geforderten Summe übersteigt, in denen Gemeinden Ortszulagen gewähren können, so hatten die Lehrer hierorts gehofft, daß auch ihnen diese Zulage gewährt werden würde. — Der gestern vom Schwurgericht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte kroatische Mörder Krznaric ist durch das gegen ihn verhängte Urteil wenig niedergedrückt. Er hofft, da er nicht preußischer Staatsangehöriger ist, zuversichtlich auf Begnadigung. — Die hiesigen Detailisten haben die Gründung eines Detailisten-Vereines ins Auge gefaßt und für diesen Zweck am vergangenen Montag eine Versammlung ins Hotel „grüner Adler" abgehalten.

* **Gottesberg,** 16. Januar. Glückliche Rettung. Gestern abend wurden die zwei in Wittgendorf wohnhaften Berghauer Rösner und Polleck auf der Gustav-Grube in Rothenbach durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Durch die Rettungsarbeiten gelang es jedoch, beide aus ihrer gefahrvollen Lage zu befreien. Die mühevollen Arbeiten haben nahezu 9 Stunden in Anspruch genommen. Die Geretteten haben keine Verletzungen davon getragen.

i. **Breslau,** 19. Januar. Eine halbe Million Einwohner hat Breslau erreicht. Nach der Fortschreibung der Bevölkerung durch das statistische Amt ist Breslau in den ersten Tagen dieses Monats als sechste unter den deutschen Großstädten über eine halbe Million Einwohner hinausgewachsen. — Dem Regierungspräsidenten von Holwede in Breslau ist der erbetene Abschied aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz erteilt worden. — Generalleutnant v. Wallenberg, der Kommandant von Breslau, ist nach längerem Leiden am Sonnabend früh gestorben. — Die Rekrutenbesichtigungen finden, wie nunmehr bestimmt ist, beim Grenadierregiment No. 11 im Exerzieren am 11., 12. und 16. Februar, im Gelände am 22., 23. und 24. Februar bataillonsweise statt. Die Besichtigung der Rekruten des Kürassierregiments erfolgt am 12. und 13. Februar. — Der Kaufmann Heinrich Vogt ist flüchtig geworden, nachdem er die Breslauer Viehmarktsbankaktiengesellschaft um vierzigtausend Mark geschädigt hat.

* **Trebnitz,** 17. Januar. Der Brand des Gasthauses „Zur Hoffnung" hierselbst hat leider ein Menschenleben zum Opfer gefordert.

Der Droschkenbesitzer Paul Stephan hatte sich bei der Bergung des Mobilars innere Verletzungen zugezogen, die in Verbindung mit seiner begreiflichen Aufregung eine schwere Erkrankung und schließlich seinen Tod zur Folge hatten.

* **Neumarkt.** Von der am 15. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Einführung des elektrischen Omnibusverkehrs zwischen Stadt und Bahnhof durch Annahme des mit den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin abgeschlossenen Vertrages genehmigt. Der Verkehr wird am 1. April dieses Jahres eröffnet und wird, falls er sich bewährt bezw. rentiert, nach einem Jahre von der Stadt in eigene Regie genommen. — Die Aufhebung der hiesigen Vieh- und Tabakmärkte ist seitens des Provinzialrates genehmigt worden.

* **Goldberg,** 18. Januar. Betrug auf der Eisenbahn verübt hatte die 71 Jahre alte Zimmermannsfrau Berta Werner von hier. Am 19. Oktober hatte sie seine Fahrkarte Schönau-Neukirch-Goldberg vorgezeigt, die am 17. Oktober bereits abgefahren war. Der Fahrpeis, den sie nachzahlen mußte, betrug 40 Pf. Außerdem hatte sie die üblichen 6 Mark Strafe zahlen müssen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis.

* **Cosel,** 18. Januar. (Ein unbestellbarer Brief.) Ein von Cosel aus in eine Ortschaft des Kreises Cosel geschickter Brief kam als unbestellbar zurück mit folgendem Vermerk des Briefträgers: „Adressat ist mit Hilfe des Gemeindevorstehers verstorben."

Gerichtliches.

= **Schweidnitz.** (Schwurgericht.) Mittwoch, den 13. Januar. Körperverletzung mit tötlichem Erfolge legte die Anklage dem 20jährigen Knechte August Mende aus Zirlau zur Last. Am 31. Oktober vor. Jahres gerieten einige auf dem Platze vor dem Gasthof „zum Fürsten Blücher" bei einem Automobil-Karussel befindliche junge Leute in Streit. Besonders hatten sie es auf den Mühlenarbeiter Gustav Schlosser abgesehen. Derselbe flüchtete sich, um den Mißhandlungen zu entgehen, in den Gasthof „zum Frieden". Als er auch hier sich von seinen Bedrängern nicht sicher sah, eilte er nach Hause. Die jungen Burschen liefen ihm nach und holten ihn ein. Bei dieser Gelegenheit entspann sich nun ein ernsterer Streit. Der Knecht August Mende wollte sich hervortun. Er zog sein Messer und stach nach dem Müller und traf ihn unglücklicherweise so, daß er das Rückgrat verletzte, so daß Schlosser, an allen Gliedern gelähmt, liegen blieb, und nach 13 Tagen im Krankenhause an dieser Verletzung starb. Das Urteil lautet gegen Mende auf 3 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Donnerstag, den 14. Januar. Freigesprochen von der Anklage der versuchten Brandstiftung wurde der Restaurateur der Hornschloßbaude, der am 13. Oktober vor. Jahres nach Wüste-Giersdorf zu einer Feuerwehrversammlung ging und angeblich nur vergessen hatte, ein in seiner Schlafkammer in ein Bett gestelltes Licht auszulöschen. Ein Brand wurde, da das Licht noch rechtzeitig bemerkt wurde, nicht verursacht.

Freitag, den 15. Januar. Der kroatische Mörder. In dem bei Freiburg am alten Berge belegenen Fürstlich Pleß'schen Steinbruch waren im vorigen Sommer meistenteils Kroaten als Arbeiter beschäftigt. Einer derselben, der sich dort Kursik nannte, während er in Wahrheit Krzanic heißt, bekam am 28. Juni, eines Sonntags, in der gemeinschaftlichen Herberge, Gasthof „zur Stadt Breslau", beim Kartenspiele Streit. Da er sich dem Gegner, dem Steinarbeiter Johann Dumenezik körperlich nicht gewachsen fühlte, so holte er sich von der Arbeitsstelle einen schweren Steinhammer und erschlug damit seinen Feind, als dieser sich, um ein Bedürfnis zu verrichten, auf den Abort begeben hatte. Der Schlag mit dem schweren Hammer war so heftig, daß der Schädel des D. ganz zertrümmert und das Gehirn zerquetscht wurde, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Wegen Mordes wurde K., der auf Grund des Steckbriefes in Hagen in Westfalen, wohin er sich bald nach der Tat begeben hatte und unter dem falschen Namen Ukonowitsch Arbeit gefunden hatte, verhaftet worden war, zum Tode verurteilt.

Sonnabend, den 16. Januar. Die heutige Verhandlung des Schwurgerichts richtete sich gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Pferdeknecht Wilhelm Hildebrand aus Karschau, Kreis Nimptsch. Dieser wird eines am 27. September v. Jahres versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einer polnischen Arbeiterin beschuldigt. Der Angeklagte, welcher verheiratet ist, ist trotz seines Alters von erst 27 Jahren bereits zehnmal wegen der verschiedensten Straftaten vorbestraft und zwar wegen Betrug, Diebstahl, Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung, Hausfriedensbruch, Ruhestörung und Tierquälerei. Zur heutigen Hauptverhandlung war die inzwischen nach Russisch-Polen zurückgekehrte Hauptbelastungszeugin nicht erschienen. Aus diesem Anlaß sah sich das Schwurgericht genötigt, die Verhandlung zu vertagen, und deshalb kommt diese Strafsache erst bei der nächsten Schwurgerichtsperiode mit zur Erledigung.

Montag, den 18. Januar. Totschlag. Der Fleischergeselle Stanislaus Presasky, der sich seit acht Tagen in Lehmwasser beschäftigungslos aufhielt, erstach in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1908 dort anläßlich einer Tanzmusik im Gasthof „zum Schulteschacht" den 24jährigen böhmischen Gerbergesellen Franz Wazlawik, der dort in der Fischer'schen Gerberei beschäftigt war. Unter Versagung mildernder Umstände von den Geschworenen wurde er wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tötlichem Ausgange zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt.

Vermischtes.

— Exzellenz Podbielski als Buchdrucker. Der allbekannte joviale frühere Husaren-General, spätere Leiter der Reichspost und endlich preußische Landwirtschaftsminister, ist nun auch unter die Buchdrucker gegangen. Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger ist er — doch wohl im Nebenamt — Geschäftsführer der Berliner Buch- und Zeitungs-Druckerei „Union" G. m. b. H. geworden.

In die Wohnung des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Lucius in Berlin ist eingebrochen worden. Die Diebe stahlen für 15 000 Mark Silberzeug.

— Eine Dortmunder Firma hatte eine größere Sendung für die Erdbeben-Opfer zum Weiter-Transport nach Hamburg geschickt. Als man glaubte, der Transport sei bald in Italien, kam aus Hamburg die Nachricht, der Transport sei noch gar nicht abgegangen, weil der Ausfuhrschein fehle. Wenn doch blos der heilige Bürokratius mal vom Erdbeben totgeschlagen würde.

In die Stadtkasse zu Köpenick, der Wirkungsstätte des „Hauptmanns" Vogt, war neulich eingebrochen worden. Jetzt ist es gelungen, die Täter, die nur eine kleine Summe erbeutet hatten, zu verhaften.

— Bei der letzten Sonntag stattgehabten Dresdener Wahl-Demonstration sind 6 Schutzleute, durch Stiche in die Hand einer, verletzt. Etwa ein Dutzend Demonstranten wurden leicht verwundet, weil die Polizei mit der flachen Klinge zuschlug, 18 Mann sind verhaftet. Viele Frauen und Kinder waren unter den Menschenhaufen.

Ein blutiges Prozeß-Ende fand in dem westfälischen Orte Boke statt. Ein Landwirt erschlug seinen Nachbar, mit dem er um einen Streifen Land prozessiert hatte, mit der Axt.

— In Bayern sind die Verwandten eines vor Jahren aus der Würzburger Gegend ausgewanderten Gärtlers Reinhard in heller Aufregung. Der seit dreißig Jahren Verstorbene hat in englischen Kolonien ein Vermögen von 105 Millionen erworben, das von London aus verteilt werden soll. Einstweilen kostet die reiche Erbschaft freilich nur Advokaten-Honorar.

— Wegen Waffendiebstahls sind in Erfurt ein Feldwebel und ein Sergeant vom Depot zu Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden.

In dem böhmischen Dorfe Wannowitz starben in ein und derselben Stunde der Vater an Arterien-Verkalkung, die Mutter an Lungen-Entzündung und der Sohn an Scharlach.

In Nord- und Zentral-Amerika haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Mehrere Städte wurden vernichtet.

— 25 000 Hutmacher streiken in New-York. Der Zwist leitete sich von der Forderung der Anbringung einer Gewerkschafts-Kontroll-Marke in den Hüten her.

Marktberichte.

Breslau, 19. Januar. Weißer Weizen 20,20—19,40—17,00, gelber Weizen 20,10—19,30—16,90. Roggen 16,60—15,90—14,50, Braugerste 18,00—17,40. Gerste 15,00—14,70—14,00, Hafer 15,70—15,10—13,70. Erbsen 21,00—19,30—17,00. Winter-Raps 26,00—24,00—19,80. Heu 3,40—3,60. Stroh 37,00—39,00. Kartoffeln 1,40—1,50 Mark. Die Stimmung war bei ausreichender Zufuhr ruhig, die Notierungen blieben unverändert.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Kleinviehmarkt am 18. Januar 1909.

Der Auftrieb betrug: 27 Rinder, 1224 Schweine, 260 Kälber, 423 Schafe. Ueberstand: 71 Rinder, 101 Schweine, 46 Schafe.

		Lebendg.	Schlachtg.			Lebendg.	Schlacht
Ochsen	1. Qual.	33—37	61—70	Kälber	1. Qual.	40—42	65—74
	2. =	29—32	50—58		2. =	34—37	50—58
Kalben	1. =	34—36	62—69		3. =	bis 31	bis 49
	2. =	27—31	53—58	Schafe	1. Qual.	33—36	66—72
Kühe	1 =	22—26	44—52	Schafe	2. =	28—31	58—62
	2. =	bis 21	—	Schweine	1. =	49—51	60—64
Bullen	1. =	32—35	63—66		2. =	47—48	55—59
	2. =	28—31	55—60		3. =	bis 46	

Bekanntmachung.

Zwecks **Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Maschinen** (Reg.-Amtsbl. 1905 Nr. 17), und für landwirtschaftliche Nebenbetriebe (Reg.-Amtsbl. 1906 Nr. 8) beabsichtigt der Genossenschaftsvorstand der Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der nächsten Zeit eine Revision der landwirtschaftlichen Betriebe im Kreise Schweidnitz durch den technischen Aufsichtsbeamten der Genossenschaft, Landwirt R. Grove, vornehmen zu lassen.

Nach § 126 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft sind die Betriebsunternehmer verpflichtet, dem technischen Aufsichtsbeamten auf Erfordern den Zutritt zu ihren Betriebsstätten zu gestatten; sie können hierzu von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen im Betrage bis zu 300 Mark angehalten werden.

Die landwirtschaftlichen Unternehmer des Kreises werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen baldigst, soweit es nicht bereits geschehen ist, die zur Verhütung von Unfällen vorgeschriebenen Einrichtungen in ihren Betrieben zu treffen, insbesondere an ihren landwirtschaftlichen Maschinen die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen anbringen zu lassen.

Zobten am Berge, den 16. Januar 1909. **Die Polizeiverwaltung.**

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Franz Laute** in **Wernersdorf** wird heute, am 19. Januar 1909, vormittags 11 Uhr 50 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt Teubner in Zobten, Bez. Breslau. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 20. Februar 1909. Erste Gläubigerversammlung am 12. Februar 1909, vormittags 10 Uhr. Prüfungstermin am 19. März 1909, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. Februar 1909.

Amtsgericht Zobten, Bez. Breslau, den 19. Januar 1909.

Zur Feier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs

wird Mittwoch, den 27. Januar 1909, nachmittags 5 Uhr

ein gemeinsames Festessen

im Saale des Gasthofes „zum blauen Hirsch" stattfinden. Der Preis des Gedecks ist auf 2,50 Mark festgesetzt.

Diejenigen Herren von hier und Umgegend, welche an dem Festessen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen in eine der ausliegenden Listen im „blauen Hirsch" oder „Guerlich's (Polag's) Hotel" bis spätestens Montag, den 25. d. Mts. einzutragen.

Zobten am Berge, den 14. Januar 1909.

Krueger, Königl. Forstmeister. **Kraus,** Bürgermeister. **Jaeckel,** Stadtverordnetenvorsteher.

Krieger-Verein „von Lützow"
Rogau-Rosenau.
Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs

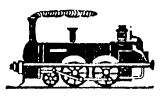
findet **Sonntag, den 24. Januar 1909, abends 8 Uhr** im **Schröterschen Saale** zu **Rogau-Rosenau** statt.

Fest-Ordnung:

1. **Festakt.**
2. **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des **42. Artillerie-Regiments** in **Schweidnitz** unter persönlicher Leitung des Königlichen Obermusikmeisters **H. Liebhold.**

Hierauf **Kriegerball.**

Es haben **nur** Kameraden mit ihren nächsten weiblichen Angehörigen Zutritt, Gäste nur in Ausnahmefällen. Letztere sind unbedingt dem Vorstande zu melden. Den Ordnern (weiße Armbinde) ist Folge zu leisten. **Der Vorstand.**

Bahnhof  Zobten.

Zur **Feier von Kaisers Geburtstag Mittwoch, den 27. Januar cr.** abends 7 Uhr

Großes Eisbein-Essen

wozu Herren und Damen freundlichst einladet

G. Fischer, Bahnhofswirt.

Eine **junge Nutz- u. Zugkuh** steht zum Verkauf bei

H. Nissel, Strehlenerstraße.

ff. Messina-Apfelsinen
Citronen
Algeria-Weintrauben
Ital. Blumenkohl

empfiehlt

Heinrich Polag.

Neu eingetroffen:

Bockmützen

und **Scherzartikel.** Ich empfehle dieselben in großer Auswahl und zu soliden Preisen.

Karl Mücke's Ww.
Inh.: Frau Helene Fucke
Buch- und Papier-Handlung
Zobten am Berge.

Warnung.

Es ist in Zobten in **böswilliger Absicht** das Gerücht verbreitet worden, daß ich meine Buch- und Papierhandlung nach der Reichenbacherstraße verlegen werde. **Dies ist unwahr.** Mein Geschäft verbleibt **nach wie vor** im Hause des Herrn Stellmachermeister Petzold. Zur Vermeidung gerichtlicher Schritte warne ich, das Gerücht weiter zu verbreiten.

Karl Mücke's Ww.
Frau Helene Fucke
Zobten am Berge.

Sonntag früh 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe gute Schwester, Cousine, Tante und Nichte

Frau Gasthausbesitzer

Pauline Garbe geb. Weikert

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ober-Johnsdorf, den 18. Januar 1909.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1,30 Uhr von Ober-Johnsdorf, um 2 Uhr auf dem Friedhof in Jordansmühl statt.

Heut früh gegen 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet unsere inniggeliebte Frau und herzensgute Mutter, Schwester und Schwiegermutter, die frühere Gasthofbesitzerin

Frau Ernstine Kronesser geb. Kroll

im Alter von 68 Jahren und 2 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an

Rogau-Rosenau, den 20. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2,30 Uhr.

Danksagung.

Während der Krankheit, bei dem Ableben und der Beerdigung meines lieben guten Vaters, des Schneidermeisters **Gustav Elsner,** sind mir allerseits Beweise wohltuender Teilnahme zugegangen. Hierfür und insbesondere den Bewohnern des A. Scholtz'schen Hauses, den werten grauen Schwestern, der verehrten Zobtener Schneider-Innung, für die zahlreiche Grabbegleitung und die vielen schönen Kranzspenden sage ich ein herzliches „Gott vergelt's!"

Zobten am Berge, den 19. Januar 1909.

Die tieftrauernde Tochter
Maria Elsner.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise der Teilnahme, die uns während der Krankheit, dem Ableben und der Beerdigung unserer inniggeliebten Schwester **Gertrud Eckstein** von allen Seiten zuteil geworden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schwarz-Rogau für die trostreiche Grabrede, Herrn Kantor Kleiner und dem Chore für die erhebenden Gesänge, den verehrten Ehrenjungfrauen und den Herren Trägern, für das zahlreiche Grabgeleit und allen, die der lieben Verstorbenen durch Kranzspenden ein letztes Liebeszeichen gewidmet.

Zobten am Berge, den 19. Januar 1909.

Die tieftrauernden Geschwister.

15 Prozent Rabatt.

Grosser Räumungsverkauf in Emaille.

1 ganzer Waggon Emaille-Waren und verzinkte Eimer

in nur tadellosen Qualitäten (kein Ausschuß) ist eingetroffen und veranstalte ich, um den enormen Mengen Platz zu schaffen, von

Donnerstag, den 21. bis einschl. Sonnabend, den 30. d. Mts.

10 billige Verkaufstage.

Ich gewähre auf die ohnehin schon billigen Preise noch einen

Rabatt von 15 Prozent

welcher beim Einkauf gleich gekürzt wird. Eine Uebervorteilung ist ausgeschlossen, da jedes Stück ausgezeichnet ist.

Es sollte keine Hausfrau versäumen, sich diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Kaufhaus Otto Krause Nachf.

Telephon 32.

Gasthof „zur goldenen Sonne", Zobten am Berge.

Lieder-Duett- und Terzett-Abend

Donnerstag, den 21. Januar 1909, abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Konzertsängerin **Lucie Nieke** (Sopran), Konzertsänger **Hermann Schubert** (Tenor), Konzertsänger **Ernst Rupprecht** (Baß).

Preise der Plätze: Erster Platz 1,50 Mk., zweiter Platz 1,00 Mk. Im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Gühmann à 1,25 Mk. und 0,80 Mk.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen.

Krieger-Verein zu Zobten am Berge.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag

Dienstag, den 26. Januar: Zapfenstreich.

Mittwoch, den 27. Januar

Antreten vormittags 8,30 Uhr am Vereinslokale (Rathause) zum

Gemeinschaftlichen Kirchgang.

Die Fahne geht in die katholische Kirche.

Sonntag, den 31. Januar

Nachmittags 3 Uhr: **General-Appell**, abends 7 Uhr **Ball** im Gasthof „zur goldenen Sonne".

Die Tagesordnung für den Appell ist folgende: 1. Aufnahme von Kameraden. 2. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission. 3. Sonstiges.

Zu reger Beteiligung ladet hiermit ein **Der Vorstand.**

An jene hier bestehenden Vereine, die anläßlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs ebenfalls in corpore an den Gottesdiensten in den hiesigen Kirchen teilnehmen, ergeht das Ersuchen, am Rathause zur Teilnahme am Festzuge anzutreten.

Christlich-königstreuer Arbeiter-Verein

für Qualkau und Umgegend.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr

Feier des Stiftungsfestes

verbunden mit **Theater, Vorträgen** und **Tanz** im Beinlich'schen Gasthause zu Klein-Bielau.

Hierzu ladet die Mitglieder und Ehrenmitglieder nebst ihren Angehörigen mit dem Ersuchen zahlreichen Erscheinens ergebenst ein

Der Vorstand.

— Nichtmitglieder und Kinder haben keinen Zutritt. —

Lotterie-Verein „Strahl"

Zobten.

Sonntag, den 24. Januar cr.

nachmittags 3,30 Uhr

Generalversammlung

im Gasthof **„zum weißen Bär".**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Bahnhof Ströbel.

Sonnabend, den 23. Januar

Bockfest

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Hierzu ladet ergebenst ein

Paul Ludwig, Bahnhofswirt.

Striegelmühle

Sonntag, den 24. Januar cr.

Beginn abends 7 Uhr:

Großes

Bock-Fest

mit **Verlosung** und **Tanzkränzchen.**

Bocklieder gratis.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

M. Adamy.

Gr.-Silsterwitz

Sonntag, den 24. Januar cr.

Großes

Bock-Fest

nebst **Tanz-Kränzchen** und **Verlosung** verschiedener Gewinne.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Tschirschky.

Für

Braut-Ausstattungen

empfehle mein grosses Lager in

Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche.

Die Anfertigung, einschliesslich das Zeichnen derselben, wird auf Wunsch von mir übernommen und kommt in sauberster Weise zur Ausführung.

Kleiderstoffe

in **Seide, Halbseide, Wolle**

allergrösste Auswahl.

Bettdecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Vorhänge

in stets modernen Genres.

C. A. Langer.

„Deutsches Haus", Zobten.

Sonntag, den 24. Januar cr.

Bock-Fest

Bockkappen **gratis**, Ausschank von **Bockbier**.

Es ladet freundlichst ein

R. Welzel.

Gänse-Federn!

ungeschlissen, à Pfund 1,20 Mark, hat abzugeben

August Herzig

Selterfabrikant

Zobten a. Bg., Bahnhofstraße 144.

Kapsdorf.

Zum Bockfest

nebst **Verlosung** eines Ziegenbockes und anderer Gewinne sowie

Tanzkränzchen

am **Sonnabend, den 23. Januar** ladet freundlichst ein **Robert Materne.**

Einen tüchtigen

Stellmachergesellen

sucht zum baldigen Antritt

H. Rudolph, Stellmachermeister,

Floriansdorf.